

# Zurück ins Klassenzimmer

Ab dem 22. Februar findet wieder Präsenzunterricht sowie Betreuung in der Kita statt – Schulleiter aus Karby und Kappeln sind skeptisch

Von Rebecca Nordmann

**KAPPELN/KARBY** Inka Gorecki findet deutliche Worte. „Ich gönne das den Kindern sehr“, sagt die Schulleiterin der Grundschule Karby. Das – ist die am späten Mittwochabend von Ministerpräsident Daniel Günther verkündete Öffnung der Grundschulen in Schleswig-Holstein nach dem wochenlangen Lockdown. Und Gorecki ist sicher, dass es den Kindern gut tun werde, „mal wieder jemand anderen um sich zu haben“. Andere Menschen, andere Umgebung und natürlich auch der damit verknüpfte Vorteil des ganz unmittelbaren Austauschs zwischen Schüler und Lehrer. Gorecki sagt auch: „Ich würde mir wünschen, dass man sich auch ein bisschen mehr ums Personal kümmert.“

Derzeit läuft noch die Notbetreuung in der Karbyer Grundschule. Um die zehn Kinder aus verschiedenen Klassenstufen sind nach Goreckis Worten täglich da. Aufgeteilt entsprechend der jeweiligen Kohorte kommen so drei bis vier Gruppen zustande, die betreut werden müssen. Am 22. Februar wird diese Zahl an Schülern sprunghaft auf 110 ansteigen, wenn alle Karbyer Grundschüler in den Unterricht zurückkehren. Regelbedingungen lautet der Anspruch, der zu erfüllen ist.

Die Schulleiterin selbst blickt mit Freude auf den 22. Februar – äußert allerdings auch ein paar unmissverständliche Bedenken. „Manchmal mutet man uns als Personal auch ein bisschen viel zu“, sagt Inka Gorecki – vor allem im Hinblick auf das Infektionsrisiko. „Wünschen würde ich mir eine schnellere Impfung für Lehrer“, sagt sie. Oder auch



Derzeit sind sie unter sich: Die Notbetreuung in der Gorch-Fock-Schule nutzen regelmäßig zehn bis 20 Kinder. FOTO: GORCH-FOCK-SCHULE

eine verlässlichere Ausstattung mit Material. So habe der Kreis Rendsburg-Eckernförde eine Lüftungsanlage für die Schule angekündigt, die bis heute nicht da sei.

Bei Wiebke Christiansen-Hansen war gestern Mittag die erste Mail aus dem Kieler Bildungsministerium aufgelaufen. Inhalt: Es gehe für die Grundschüler ab dem 22. Februar darum, ihnen im Präsenzunterricht „basale Kompetenzen“ zu vermitteln – also fundamentales Wissen in Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachkunde. Für die Leiterin der Gorch-Fock-Schule ist das insofern nachvollziehbar, als dass die weiterführenden Schulen bestimmtes Wissen in diesen Grundlagenfächern voraussetzen. „Allerdings haben wir jetzt keine Luft mehr, um vielleicht bei bestimmten Inhalten genauer hinzugucken“, sagt sie.

Auch sie blickt mit ein wenig Skepsis auf den 22. Februar und sagt: „Gewünscht hätten wir uns eigentlich den Wechselunterricht – eine Hälfte der Schüler im Präsenz-, die andere im Distanzunterricht und das im Wechsel.“ Auch weil man mit zwölf Schülern dann

*„Ich würde mir wünschen, dass man sich ein bisschen mehr ums Personal kümmert.“*

**Inka Gorecki**  
Schulleiterin

..... doch intensiver arbeiten könne als mit 24. Zudem hätte man so die Chance gehabt, über einen gewissen Zeitraum das Infektionsgeschehen besser im Blick behalten zu können.

Voll soll auch der Kappeler St.-Christophorus-Kindergarten ab 22. Februar wieder werden, wenn dann alle 30 Kinder

erneut ein- und ausgehen könnten. Und Leiterin Martina Braatz verbindet damit ein konkretes Anliegen: „Ich hoffe, dass möglichst alle Kinder wiederkommen.“ Aufgeteilt in drei Zehner-Gruppen habe man das Glück, beispielsweise auch den großen Saal im Christophorushaus einbeziehen zu können. Und unabhängig davon gelte: „Unser Hygienekonzept war schon immer eher streng, und es bleibt auch streng“, sagt Braatz.

Ihr Augenmerk gilt den Kindern, denen der tägliche Kindergartenbesuch wieder die Chance eröffne, in Kontakt mit Gleichaltrigen zu kommen. Martina Braatz sagt: „Das Kontaktverbot macht etwas mit den Kindern. Wir beobachten, dass sie ängstlicher, zurückgezogener, manchmal schneller ungehalten sind.“ Der regelmäßige Austausch im Kindergarten könne dem etwas ent-

gegensetzen. Mitunter stelle sich da schon die Frage, welche Gefahr für das Kindeswohl denn nun die größere sei – das Virus oder die Isolation?

Gleichwohl wäre ein vorgezogener Impftermin für Erzieher auch im Sinne von Martina Braatz – „oder zumindest die Möglichkeit, dass wir uns selbst auf das Covid-19 testen können“. Dafür habe sich das Team extra von einem Hausarzt schulen lassen – Problem: Es fehlt jemand, der die regelmäßigen Tests finanziert.

Unterm Strich ist der 22. Februar nun ein Tag geworden, dem gleich jede Menge Menschen aus unterschiedlichen Gründen mit Spannung entgegensehen. Martina Braatz fasst dieses Datum – vielleicht stellvertretend – so zusammen: „Wir sollen und wir wollen öffnen. Aber wir hätten auch gerne ein bisschen mehr Sicherheit.“